

Predigt mit Mk 12,41-44

27. März 2011 in Walheim

[GEBET]

[EINSTIEG – BIBLISCHE RENOVIERUNGSMASSNAHMEN]

Liebe Gemeinde,

der Bauausschuss unserer Kirchengemeinde arbeitet zur Zeit auf Hochtouren. Es gibt bei der anstehenden Renovierung unserer Kirche unheimlich viel zu überlegen, besprechen, prüfen, abwägen, planen und so weiter. Und natürlich müssen wir bei allem die Kosten bedenken: Reicht das Geld? Wie können wir die Kosten drücken? Wo können wir sparen? Wo müssen wir verzichten?

Ein Fundraisingausschuss arbeitet schon seit längerem an Ideen, wie wir auf kreative Weise Menschen zum Spenden bewegen können. Und am Ausgang hängt ganz still und demütig unser Opferkasten, dessen Inhalt speziell der Kirchenrenovierung zu gute kommt. Der Opferkasten wird gleich noch eine Rolle spielen.

Zunächst möchte ich allerdings sagen, dass mich eine Entdeckung in der Bibel sehr erleichtert hat, auf die ich beim Vorbereiten dieser Predigt gestoßen bin. Gottes Wort

enthält offenbar nicht nur große, tiefe und ewige Wahrheiten. Es ist sich nicht zu schade für scheinbar ganz untheologische Dinge. So wird z.B. im zweiten Königebuch Kapitel 12 von den Herausforderungen bei den Renovierungsmaßnahmen am Tempel berichtet:

König Joasch von Juda gibt den Priestern die Anweisung, die Opfer und Spenden der Gottesdienstbesucher für Reparaturen am Gotteshaus zu verwenden. König Joasch regierte übrigens zwischen 840 und 800 vor Christus; Renovierungsmaßnahmen am Gotteshaus sind also kein neues Problem.

Jedenfalls sind die Priester, die Pfarrer sozusagen, so mit ihrer Arbeit beschäftigt oder sie sind so schlechte Verwalter, dass sie die Spenden einfach nicht für die Instandsetzung des Gotteshauses einsetzen. Die Renovierungsmaßnahmen bleiben auf der Strecke.

Darum trifft König Joasch eine Entscheidung: Die Spenden gehen nicht mehr an die Priester, sondern es wird ein Kasten angefertigt mit einem Loch im Deckel. Er wird neben den Altar gestellt und die Priester tun ab sofort alle Spenden in diesen Kasten. Wenn der Kasten voll ist, wird er von mehreren Personen geleert – Kontrolle ist eben am

besten – das Geld wird gezählt und dann Fachkundigen anvertraut, die damit die Handwerker bezahlen.

Man könnte sagen, liebe Gemeinde: Spätestens seit 800 vor Christus gibt es die Erfindung des Kirchenpflegers. (Und mit Blick auf Sie, liebe Frau Walter, kann ich nur sagen: Eine sehr, sehr gute Erfindung!)

[PREDIGTTTEXT]

Heute Morgen geht es allerdings mehr um so einen Opferkasten. Spätestens seit 800 vor Christus steht er im Tempel und hängt bis heute in vielen Kirchen am Ausgang. Ungefähr 830 Jahre nach den Renovierungsmaßnahmen am Tempel trägt sich am gleichen Ort folgende Geschichte zu (ich lese aus Markus 12 die Verse 41 bis 44 [GN]):

⁴¹ Dann setzte sich Jesus im Tempel in der Nähe des Schatzhauses hin und beobachtete, wie die Besucher des Tempels Geld in die Opferkästen warfen. Viele wohlhabende Leute gaben großzügig. ⁴² Dann kam eine arme Witwe und steckte zwei kleine Kupfermünzen hinein – zusammen so viel wie ein Groschen. [Das ist das berühmte „Scherflein der Witwe“.] ⁴³ Da rief Jesus seine Jünger zu

sich heran und sagte zu ihnen: »Ich versichere euch [Wörtlich: „Amen, ich sage euch“]: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. ⁴⁴ Die haben alle nur etwas von ihrem Überfluss abgegeben. Sie aber hat alles hergegeben, was sie selbst dringend zum Leben gebraucht hätte.«

[HEUTE]

Liebe Gemeinde, stellen wir uns diese Situation einmal ganz anschaulich vor: Jesus kommt in unsere Stephanuskirche. Er setzt sich bewusst in eine der letzten Reihen. Am Ende des Gottesdienstes bleibt er sitzen und beobachtet, wie die Gottesdienstbesucher beim Hinausgehen Geld in die Opferkästchen werfen.

Er bemerkt, dass viele durchaus ein kleineres oder größeres Scheinchen durch den Schlitz drücken. Dann kommt eine Frau, deren Rente nach dem Tod ihres Mannes nicht einmal mehr für die Miete reicht. Trotzdem steckt sie zwei Ein-Euro-Münzen in einen Opferkasten. Als alle draußen sind, ruft Jesus die Gemeindeglieder wieder herein.

Sie setzen sich um ihn herum und er lehrt sie: „Das garantiere ich euch: Die arme Frau hat mehr gegeben als

alle anderen! Die meisten von euch haben etwas von dem gegeben, was ihr gut entbehren könnt. Aber die Frau hat in ihrer Armut alles hergegeben, was sie zum Leben hatte.“

[LOGIK DER GERECHTIGKEIT]

Liebe Gemeinde, wenn wir das, was Jesus da sagt, einmal logisch analysieren, dann ist seine Unterweisung eigentlich ganz einfach, klar und logisch: Die arme Witwe hat prozentual mehr geopfert als die anderen.

Ein reicher Gottesdienstbesucher mag zwar 50 Euro in den Opferkasten stecken, aber wenn er 5000 Euro im Monat verdient, dann ist das nur 1%. Die Frau, die von Jesus gelobt wird, hat dagegen 100% gegeben, obwohl sie nur 2 Euro einwirft. So weit, so logisch.

[TABUBRUCH]

Bleibt die Frage: Warum ist Jesus diese schlichte Logik so wichtig? Was liegt ihm an dieser einfachen Erkenntnis, dass er dafür seine Jünger zusammentrommelt und uns mit ihnen eine wichtige Lektion erteilt?

Immerhin legt Jesus großes Gewicht auf seine Worte, wenn er sagt: „Amen, ich versichere euch, so ist es –

merkt es euch: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen!“

Und immerhin bricht der Herr damit nicht weniger als zwei Tabus: 1. Er guckt zu, wie andere Geld spenden und 2. Er spricht auch noch darüber! Er verstößt bewusst gegen das ungeschriebene Gesetz, das der Volksmund in dem flotten und etwas ironischen Spruch zusammenfasst: Über Geld spricht man nicht – man hat es!

Was ist Jesus also so wichtig daran, dass die arme Frau mehr gibt, als alle anderen?

[BLEIBT BESCHÄMT!]

Ich wünschte, liebe Gemeinde, wir könnten ihn jetzt und hier direkt und persönlich befragen. Da das leider nicht geht, machen wir es anders. Wir stellen uns vor, der Herr sei sichtbar unter uns. Und wir lassen uns mit hineinnehmen in das, was er gesagt haben könnte:

Jesus sitzt also hinten bei uns in der Kirche, in einer der letzten Bankreihen. Er hat uns nach dem Gottesdienst zu sich gerufen und wir sitzen um ihn herum. „Die arme Frau hat mehr gegeben als alle anderen!“, lehrt er uns. „Denn sie hat alles gegeben.“

Nach kurzem Schweigen würde ich ihn jetzt gerne fragen: „Herr, ich glaube, ich verstehe, was du meinst. Aber wie soll ich damit umgehen? Viele Menschen spenden Geld. Aber nur, wenn jemand eine besonders große Summe für unsere Kirchenrenovierung überwiesen hat, gehe ich vorbei und bedanke ich mich als Pfarrer persönlich. Ist das etwa falsch?“

Vielleicht würde Jesus jetzt lächeln und antworten: „Versteht mich nicht falsch. Große Spenden sind nicht schlecht, aber kleine Opfer sind oftmals größer, als ihr denkt. Ich will nicht die Gaben der Wohlhabenderen *geringachten*, sondern ich will die Gaben der Ärmeren *hochachten*!

Ihr habt es doch eben aus der Bibel gehört: Auch das Haus meines Vaters, der Tempel, musste erneuert werden und dazu war viel Geld nötig. So ist es nun einmal in dieser Welt. Achtet bei der Renovierung eurer Kirche nur darauf, dass ihr damit nicht euch selbst verwirklicht, sondern dass ihr euren Vater im Himmel verherrlicht. Dann werdet ihr es schon recht machen.

Doch lasst uns nicht nur über das kalte Geld reden – das fällt euch Schwaben ohnehin nicht ganz leicht. Ich will

euch eine andere Frage stellen: Wer von euch hat schon einmal das Folgende bei sich selbst gedacht:

‘Ach, wenn andere doch auch so viel schaffen würden wie ich! Dann würden wir mehr erreichen. Wenn doch andere genauso viel Zeit einbringen würden wie ich! Dann ginge alles schneller. Wenn mein Parter, meine Familie doch genauso viel Liebe und Kraft investieren würden wie ich! Dann bräuchte ich nicht immer so stark sein. Dann könnte ich auch einmal schwach sein und müsste nicht immer nur geben, geben, geben.’“

Die Frage von Jesus überrascht uns. Wir sitzen um ihn herum; manche von uns gucken ihn an, manche blicken zu Boden. Manche nicken ein wenig verschämt. Ja, solche Gedanken kennen wir...

In einem gutmütigen und doch irgendwie bestimmten Ton fährt der Herr jetzt fort: „Ihr urteilt nach dem, was eure Augen sehen. Ihr zählt das Geld, ihr messt die Zeit und beurteilt die Kraft, die andere einbringen. Und dann vergleicht ihr und wundert euch, dass manche so viel mehr geben als andere. Aber denkt an die arme Witwe: Sie gab nicht viel – und doch gab sie alles, mehr als alle anderen!

Wisst ihr denn so genau, wie viel Zeit die anderen haben? Habt ihr die Minuten gezählt, die manch einer im Gebet mit mir verbringt?

Oder könnt ihr ermessen, wie viel Kraft der andere hat? Manchem von euch erlege ich viel auf – durch eine Krankheit, durch Schwierigkeiten in der Beziehung, durch Herausforderungen auf der Arbeit oder durch Schicksalsschläge im Leben. Und ich möchte, dass er dort, an dieser Stelle, lernt, auf mich zu vertrauen und meine Liebe wirken zu lassen. Da bleibt oftmals nicht viel Kraft für anderes.

Täuscht euch nicht: So mancher, der zurückgezogen und schwach erscheint, hat mehr von seiner kleinen Kraft in mein Reich investiert, als ein anderer, der sehr stark erscheint.

Darum bleibt demütig. Denn was habt ihr und was gebt ihr, das ihr nicht zuvor empfangen habt von eurem himmlischen Vater?

Und schämt euch nicht, schwach zu sein und keine Kraft zu haben. Meine Gnade genügt dir! Und je schwächer du bist, desto stärker erweist sich an dir meine Kraft!“ (2.Kor 12,9)

[ZU GUTER LETZT]

Mit diesen tiefen, teffenden Worten entlässt Jesus uns noch nicht in den Alltag. Er setzt noch einmal – so stelle ich es mir vor – eine leicht verschmitzte Mine auf:

„Hört euch das an: Eine sehr betuchte Dame wurde bei einer Sammlung zur Renovierung der Kirche um eine Spende gebeten. `Gerne beteilige ich mich an der Aktion`, sagte sie, `aber leider kann ich nur das berühmte Scherflein der Witwe beitragen!` Der Pfarrer antwortete: `Gute Frau, das wäre zu viel, das können wir nicht erwarten.` - `Sie haben mich missverstanden`, lachte die Frau, `ich meinte mit dem Scherflein nur eine kleine Gabel`
`Ja`, sagte der Pfarrer, `das wäre wirklich zu viel, denn die Witwe hat mit ihrem Scherflein damals alles, was sie hatte, in den Opferkasten getan.`

Die Frau errötete – und gab wenig später eine beachtliche Summe.“

Amen.